



Luzerner Zeitung

Mittwoch, 14. März 2018

AZ 6002 Luzern | Nr. 61 | Fr. 3.50 | € 4.- www.luzernerzeitung.ch



Emotionales Konzert
Die Wahlschweizerin
Nana Mouskouri begeistert
ihr Publikum im KKL. 15

Neue Rolle für die Bibliotheken

Zentralschweiz Die zunehmende Digitalisierung stellt die Kantonsbibliotheken vor neue Herausforderungen. Denn die Zahl der physischen Ausleihen ist rückläufig. Im Gegenzug steigt kontinuierlich die Nutzung der elektronischen Medien, die in der Digitalen Bibliothek Zentralschweiz abrufbar sind. Daher übernehmen die Bibliotheken nun neue Rollen. Der Obwaldner Kantonsbibliothekar André Sersa sieht die Zukunft der Bibliotheken in der Übernahme neuer Aufgaben: «Bibliotheken sind schon länger nicht mehr alleinige Hüter des Wissens. Wir sehen uns heute als Vermittler von Informations- und Medienkompetenzen.» (chi) 19

Stadt Luzern erhält weniger Mietzins

Kanti Musegg Hätte man den Mietzins nicht reduziert, wäre das Kurzzeitgymnasium Musegg per 2028 aufgegeben worden. Dieses Szenario ist nun vom Tisch, da der Kanton Luzern als Mieter und die Stadt Luzern als Besitzerin der Musegg-Schulhäuser sich via Schlichtungsbehörde geeinigt haben. Der Kanton zahlt ab August 770 000 Franken weniger Mietzins pro Jahr als bisher. Der Betrag beläuft sich neu auf 2,69 Millionen Franken. Für beide Parteien ist es eine zufriedenstellende Lösung, wie sie sagen. Weiteres Sparpotenzial ortet Bildungsdirektor Reto Wyss (CVP) beim privaten Gymnasium St. Klemens in Ebikon. (kuy) 20

Trump feuert Tillerson

USA Zuerst kam der Tweet, drei Stunden später folgte der Telefonanruf: Präsident Donald Trump hat gestern seinen Aussenminister Rex Tillerson entlassen. Der Ex-Manager des Ölmultis Exxon Mobil soll auf Wunsch Trumps durch CIA-Direktor Mike Pompeo ersetzt werden – ein enger Vertrauter im Kabinett des republikanischen Präsidenten.

Formell wird Tillerson Ende Monat abtreten. Bis dann wird sein Stellvertreter die Geschäfte leiten. In einer Stellungnahme sagte der Chefdiplomate, er danke seinen Angestellten für ihre harte Arbeit. Den Präsidenten erwähnte er mit keinem Wort. (rrw) 6

Kommentar 6. Spalte

Täter soll therapiefähig sein

Fall Rapperswil Die psychiatrischen Gutachter sehen beim Angeklagten die Möglichkeit einer Therapie. Ohne diese Massnahme erkennen sie allerdings eine hohe Rückfallgefahr.

Er sprach mit klarer, lauter Stimme: der 34-jährige Mann, der gestanden hat, im Dezember 2015 in Rapperswil vier Menschen getötet zu haben. Seine einzige Bezugsperson sei seine Mutter, sagte er gestern zum Auftakt seines Prozesses vor dem Bezirksgericht Lenzburg. Er wüschte sich, einst in der Lage zu sein, sie unterstützen zu können. Deshalb sei es sein Ziel, sich zu verändern: «Sie soll mich nicht so in Erinnerung behalten, wie ich jetzt bin.»

Sein Ziel sei es, irgendwann in die Gesellschaft zurückkehren zu können. Seine Wunschvorstellung: als alter Mann vor dem Kamin sitzen mit einem Hund an der Seite. Befragt nach seiner Sexua-

lität, sagte er nach anfänglichem Zögern: «Ich bin pädophil.» Die Gutachter sagten, dies sei nicht heilbar – er hoffe aber dennoch, dass dies irgendwann möglich sei. Er habe gemerkt, welch gutes Gefühl es sein könne, mit einem Psychologen zu sprechen.

Narzisstische Persönlichkeitsstörung

Zuvor hatten beide psychiatrischen Gutachter unabhängig voneinander ausgesagt, der Beschuldigte sei therapiefähig. Über den Erfolg einer Therapie konnten sie keine verbindlichen Aussagen machen. Der 34-jährige Beschuldigte habe eine narzisstische Persönlichkeitsstö-

«Um Erfolg bringen zu können, muss eine Therapie sehr, sehr lange sein.»



Josef Sachs
Psychiatrischer Gutachter

rung, sagten die beiden Experten Elmar Habermeyer und Josef Sachs. Dazu komme die pädosexuelle Neigung. Eine solche sei nicht heilbar, man könne aber lernen, damit deliktfrei umzugehen.

Ebenfalls einig waren sich die beiden Gutachter darüber, dass eine hohe Rückfallgefahr bestehe, wenn nichts unternommen werde. Die Voraussetzungen für eine Therapie sehen zwar beide als gegeben. «Um Erfolg bringen zu können, muss eine solche jedoch sehr, sehr lange sein», sagte Sachs. Bei weniger als zehn Jahren dürfte sie keine grossen Erfolge bringen. Habermeyer hatte von mindestens fünf Jahren gesprochen. (red) 18

Kantonsräte strecken sich vergebens



Benefiz Es hat nicht sollen sein: Der FC Kantonsrat Luzern unterliegt dem FC Nationalrat gestern Abend bei einem Wohltätigkeitsspiel im Stade de Suisse mit 0:2. Die Luzerner Politiker legten in Bern viel Kampfgeist an den Tag – wie der Emmer FDP-Kantonsrat Rolf Born (blau) im Duell mit Nationalrat Jürg Grossen (GLP, Bern) beweist. 23

Bild: Philipp Schmidli (Bern, 13. März 2018)

Kommentar

Stillos, aber richtig

Natürlich ist es störend, dass der US-Chefdiplomat über den Kurznachrichtendienst Twitter entlassen wird. Man kann von Rex Tillerson halten, was man will – der ehemalige Öl-Manager hätte einen stilvolleren Abgang verdient. Nun geht er als Aussenminister in die Geschichte ein, der eine der kürzesten Amtszeiten hatte. Und dennoch ist die Personalie, die gestern Washington aufrüttelte, eine positive Nachricht. Denn beim designierten Nachfolger von Tillerson, dem amtierenden CIA-Direktor Mike Pompeo, handelt es sich um einen Vertrauten von Präsident Donald Trump. Die beiden denken nicht nur ähnlich, auch in ihren Auftritten gleichen sie sich. Und das ist gut so.

Eines der grossen diplomatischen Hindernisse, mit denen sich Freund und Feind der USA letztes Jahr konfrontiert sahen, war, dass der Aussenminister das Vertrauen des Präsidenten verloren hatte. Immer wieder verbreitete Tillerson deshalb Botschaften, die nicht mit Trump abgesprochen waren. So sagte der Aussenminister noch in der vorigen Woche, der Präsident hege nicht die Absicht, mit Nordkorea das direkte Gespräch zu suchen. Dass Trump anderer Meinung war, wollte Tillerson entweder nicht wahrhaben – oder er wusste es schlicht und einfach nicht.

Unter einem Aussenminister Pompeo wird Amerika nun wieder mit einer Stimme sprechen. Der kantige Republikaner wird dabei Dinge sagen, die gerade in Europa auf wenig Verständnis stossen werden – was ihn in Brüssel oder Berlin nicht zu einem beliebten Gast machen wird. Aber immerhin weiss der Rest der Welt nun, dass der amerikanische Chefdiplomate wieder das Vertrauen des Präsidenten genießt.



Renzo Ruf, Washington
nachrichten@luzernerzeitung.ch



Luzerner Politiker kennen in Bern keine Parteigrenzen

Stade de Suisse Der FC Nationalrat hat gestern Abend den FC Kantonsrat Luzern gefordert. Trotz des wohltätigen Zwecks traten die Politiker auf dem Feld so auf wie im Parlament: kämpferisch und bissig. Und für einmal spielte die Parteizugehörigkeit keine Rolle.



Die auffälligsten Spieler

Der Flügelflitzer

Trotz seines Rücktritts war der ehemalige GLP-Kantonsrat David Staubli eine Stütze im Team.

Der Filigrantechniker

Hasan Candan (SP) dribbelt sie alle aus. Die klassische Nummer 10.

Der Abgeklärte

FDP-Ständerat Damian Müller im Dienste des Kantonsrats hielt die Luzerner Abwehr zusammen.

Der Unermüdliche

SP-Präsident David Roth rannte das Feld auf und ab.

Der Routinierte

Zwar erst seit 2015 im Kantonsrat, spielte Daniel Piazza (CVP) wie ein abgebrühter Profi.

Der Trainer

Urs Dickerhof (SVP) hielt die Truppe mit viel Erfahrung zusammen.

Duo infernale: SP-Kantonsrat David Roth (Bild links) scheitert an Martin Rupp, der zwar kein politisches Mandat bekleidet, aber dennoch für den FC Nationalrat im Tor stand. Derweil setzt sich Roths Parteikollege Hasan Candan (rechts) gegen den Aargauer FDP-Nationalrat Matthias Jauslin durch.

Bilder: Philipp Schmidli (Bern, 13. März 2018)

Wenn plötzlich ein SVP-Politiker auf dem linken Flügel für Aufruhr sorgt und die Mitte von der SP zusammengehalten wird, dann ist klar: Wir befinden uns hier nicht im Luzerner Kantonsratssaal, sondern beim Wohltätigkeitsspiel im Stade de Suisse in Bern. Der FC Kantonsrat Luzern war gestern Abend gefordert. Denn ihm standen die Politgrößen unseres Landes gegenüber: der FC Nationalrat.

Die Luzerner Politiker reisten jedoch mit breiter Brust nach Bundesbern. «Wir wollen hier ge-

winnen», sagte Trainer und SVP-Kantonsrat Urs Dickerhof. Aber klar: Der wohltätige Zweck stand im Vordergrund. Im Vorfeld konnten Spender Matchbälle im Wert von 100 Franken erwerben. Dickerhof hoffte, die anvisierte 15 000-Franken-Marke geknackt zu haben. Schon 2014 hat der FC Kantonsrat in einem ähnlichen Spiel gegen das Team von PlusSport, der Dachorganisation des Schweizerischen Behindertensports, 12 222 Franken gesammelt. Mit dem Erlös wollen die Politiker dem Verein Freunde der

Stiftung für Schwerbehinderte Luzern (SSBL) einen Erlebnisgarten schenken. Eine Geste, welche die mitgereisten Fans der SSBL mit viel Applaus von der Tribüne goutierten.

Ähnliche Eigenschaften in Politik und Fussball

Die Blau-Weissen waren spielerisch überlegen. Spielmacher und SP-Kantonsrat Hasan Candan sorgte während der ganzen 70 Spielminuten für Gefahr. Mit Parteikollege David Roth harmonierte er prächtig. Roths Spielweise

ähnelte seinem Auftreten im Kantonsrat: bissig und kampfbereit. Er war aber nicht der einzige, dessen politische Couleur auch auf das Spielfeld durchsickerte. So war Captain Rolf Born (FDP) die Ruhe selbst in der Verteidigung. Sicher und abgeklärt wehrte er jeglichen Angriff der Gegner ab. Und Guido Roos (CVP) behielt die Überhand auf der westlichen Stadionseite. Dort fühlte sich der Geschäftsführer der Region Luzern West offenbar pudelwohl – genauso wie der nimmermüde Andy Schneider von der SP

auf dem linken Flügel und FDP-Kantonsrat Georg Dubach Mitte-rechts.

Die individuellen Fähigkeiten der Luzerner reichten gegen die eingespielten Bundesparlamentarier aber nicht aus. Nach gut einer Viertelstunde klingelte es hinter Goalie Urs Marti (CVP). Ihm war es aber zu verdanken, dass der FC Kantonsrat nicht unterging. Dank seiner drei grossen Paraden blieb das Spiel bis zum Ende spannend. Bis zur letzten Spielminute. Ein weiterer Angriff über SVP-Kantonsrat Patrick

Schmid, der stets gefährlich von rechts ins Zentrum stürmte, blieb in der nationalrätlichen Verteidigungslinie hängen. Gegenangriff, Tor. 2:0 für die Heimmannschaft.

Enttäuschung kam beim FC Kantonsrat nur kurz auf. Der gemeinsame Auftritt über die Parteigrenzen hinweg währte länger. Zumindest bis nächste Woche. Dann treffen die Politiker wieder im Kantonsratssaal aufeinander – im Anzug statt im Trikot.

Niels Jost

niels.jost@luzernerzeitung.ch